

Digitale LDK am 12.-13.12.2020

Antragsteller*in: Annette Kosakowski

Tagesordnungspunkt: TOP5.4 Grün wählen und Baden-Württemberg zusammenhalten

1 Kapitel 9: Kita, Schule und Bildung

2 **Für beste Bildung von Anfang an**

3 „Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage
4 das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.“ So
5 steht es in der baden-württembergischen Landesverfassung. Das ist für uns Grüne
6 Auftrag und Ansporn, für Bildungsgerechtigkeit und faire Bildungschancen für
7 alle Kinder und Jugendliche zu sorgen.

8
9 Wir denken Bildungspolitik vom Kind aus. Jedes Kind ist eine einzigartige
10 Persönlichkeit mit eigenen Talenten und Fähigkeiten, mit individuellen Stärken
11 und Schwächen. Wir sind überzeugt: Das Bildungssystem muss individuelle
12 Entwicklungswege und Chancengerechtigkeit unabhängig von der Herkunft
13 ermöglichen. So ist gewährleistet, dass alle ihre Fähigkeiten und Kompetenzen
14 erweitern und sich in die Gesellschaft einbringen können. Damit werden die
15 Grundbedürfnisse nach Zugehörigkeit und dem Wachsen an selbstgewählten Aufgaben
16 erfüllt.

17 In Baden-Württemberg wollen wir allen durch gute Bildung die Chance geben, ihre
18 Talente und Fähigkeiten auszuschöpfen und so das eigene Leben selbstbestimmt in
19 die Hand zu nehmen. Deshalb stehen wir für die bestmögliche Förderung
20 jeder*jedes Einzelnen von der Kita bis zum Beruf und darüber hinaus durch
21 lebensbegleitende Bildung.

22 Auf diesem Weg sind wir in den vergangenen zehn Jahren schon ein gutes Stück
23 vorangekommen. 2011 haben wir als grün-geführte Landesregierung damit begonnen,
24 den jahrzehntelangen Reformstau aufzulösen.

25 Ein besonderes Herzensanliegen ist es uns, Kinder in Krippe und Kindergarten gut
26 zu betreuen und zu fördern. Hier war der Nachholbedarf am größten. Seit 2011
27 haben wir deshalb die Mittel für die Betreuung der Kinder unter drei Jahren
28 massiv gesteigert. Und das mit Erfolg: Heute gibt es über 60 Prozent mehr
29 Krippenplätze als damals. Die Zuschüsse für die Kindertageseinrichtungen für die
30 über Dreijährigen haben wir bedarfsgerecht angepasst. Und wir haben im Land den
31 besten Betreuungsschlüssel der Republik: Bei uns ist im Schnitt ein*e
32 Erzieher*in für drei Kinder unter drei Jahren verantwortlich. Auch mit dem
33 Ausbau der Sprachbildung an unseren Kindergärten haben wir begonnen – in
34 Quantität und Qualität. Denn ohne gute Deutschkenntnisse wird sich ein Kind in
35 der Schule immer schwertun.

36 Qualität in den Kitas gibt es nur, wenn gutes Personal in ausreichendem Umfang
37 zur Verfügung steht. Darauf haben wir mit PiA, der Praxisintegrierten
38 Ausbildung, reagiert – eine vergütete Ausbildungsmöglichkeit für angehende
39 Erzieher*innen. Dieses Erfolgsmodell haben wir auch über den Pakt für gute

40 Bildung und Betreuung weiter gestärkt.

41

42 Wir haben die Kindertagespflege auf eine solide Basis gestellt. Als zweite Säule
43 neben den Kindertageseinrichtungen spielt diese eine wichtige Rolle, um den
44 Rechtsanspruch sicherzustellen. Es war uns daher ein wichtiges Anliegen, die
45 Kindertagespflege qualitativ zu stärken und insbesondere die Tagespflegepersonen
46 finanziell zu stärken.

47 Bevor wir Grüne ab 2011 in Regierungsverantwortung waren, gab es in Baden-
48 Württemberg Ganztagschulen nur als Schulversuche. Mit der gesetzlichen
49 Verankerung der Ganztagsgrundschule haben wir verlässliche Rahmenbedingungen
50 geschaffen. Wir haben deutlich in den Ausbau der Ganztagschule investiert.
51 Diesen Weg wollen wir nicht nur im Grundschulbereich konsequent weitergehen,
52 sondern ihn auch auf den weiterführenden Bereich ausweiten, weil dieses
53 Schulmodell pädagogisch sinnvoll ist: Hier lernen Kinder und Jugendliche mehr
54 und besser. Die Ganztagschule sichert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

55

56 An den Grundschulen haben wir vier zusätzliche Unterrichtsstunden für Lesen,
57 Schreiben und Rechnen eingeführt. Diese Grundfertigkeiten sind entscheidend für
58 den weiteren Bildungsweg eines Kindes. In der Ganztagschule müssen dabei auch
59 außerschulische Partner*innen einen Platz finden, um lebensnahes Lernen zu
60 ermöglichen. Diese Partner*innen müssen auf Augenhöhe mit der Schule behandelt
61 und ihre Leistung muss entsprechend vergütet werden.

62 Mit der Gemeinschaftsschule haben wir 2012 erfolgreich eine neue Schulart
63 eingeführt, bei der die individuelle Förderung im Zentrum steht. Auch das Lernen
64 von- und miteinander hat gerade in der Gemeinschaftsschule eine große Bedeutung,
65 die Vielfalt der Schüler*innenschaft wird so produktiv genutzt. Die
66 Schüler*innen lernen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit im jeweiligen Fach
67 auf unterschiedlichen Lernwegen – und entfalten so ihre Fähigkeiten optimal.
68 Davon profitieren die Leistungsstarken ebenso wie die Schwächeren. Das zeigen
69 auch die Abschlussergebnisse. Die Gemeinschaftsschule – ob mit oder ohne
70 Oberstufe – hat sich zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt: Bereits nach
71 wenigen Jahren gibt es über 300 im ganzen Land. Regelmäßig werden
72 Gemeinschaftsschulen mit dem deutschen Schulpreis oder als Smart School
73 ausgezeichnet. Und es zeigt sich noch etwas: Die Schüler*innen lernen dort mit
74 höherer Motivation. 2021 werden in Tübingen und Konstanz die ersten
75 Schüler*innen ihr Abitur an einer Gemeinschaftsschule erwerben. Die Oberstufe an
76 der Gemeinschaftsschule wollen wir weitmöglichst ausbauen.

77 Die Realschule haben wir in erheblichem Umfang mit zusätzlichen Stunden
78 ausgestattet. Sie sollen die individuelle Förderung stärken, um Schüler*innen
79 dort gleichermaßen auf den mittleren und den Hauptschulabschluss vorzubereiten.
80 Das Gymnasium haben wir ebenfalls mit zusätzlichen Stunden zur individuellen
81 Förderung ausgestattet und den Bildungsplan an die verkürzte Lernzeit angepasst.
82 Die Reform der Oberstufe ermöglicht es den Schüler*innen, ihre persönlichen
83 Interessen und Begabungen auf dem Weg zum Abitur noch besser zu vertiefen.

84 Durch die Förderung der Schulsozialarbeit gibt es heute mehr als doppelt so
85 viele Schulsozialarbeiter*innen wie vor dem Start der grün-geführten Regierung.
86 Denn manchmal sind es Probleme in der Familie oder auf dem Pausenhof, die Kinder
87 in der Schule ausbremsen. Wir unterstützen den weiteren Ausbau der
88 Schulsozialarbeit und stehen zu unserem Versprechen, als Land ein Drittel zu
89 finanzieren.

90 Kinder und Jugendliche mit Behinderung gehören in unsere Mitte. Wir Grüne stehen
91 deshalb – in Übereinstimmung mit der UN-Behindertenrechtskonvention – für ein
92 inklusives Bildungssystem. Wir haben die rechtliche Grundlage dafür geschaffen,
93 dass Eltern selbst entscheiden können, ob ihr Kind eine allgemeine Schule oder
94 ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum besucht und damit einen
95 wichtigen Zwischenschritt auf diesem Weg erreicht. Kinder mit und ohne
96 Behinderung lernen nun an vielen Schulen im Land gemeinsam. Es bleibt unser
97 Ziel, dass jedes Kind die Förderung erhält, die es braucht. Wir sorgen für
98 zusätzliches Betreuungspersonal und Lehrkräfte. Gleichzeitig stärken wir die
99 sonderpädagogische Unterstützung.

100 An den beruflichen Schulen haben wir die beruflichen Gymnasien weiter ausgebaut,
101 die an unsere Realschulen und Gemeinschaftsschulen anschließen. Mit der
102 Ausbildungsvorbereitung dual erleichtern wir Jugendlichen den Berufseinstieg,
103 die zusätzliche Förderung benötigen. Und mit Lernwelten und Lernfabriken 4.0
104 führen wir die berufliche Aus- und Weiterbildung gemeinsam mit der Industrie in
105 das digitale Zeitalter.

106 Egal, ob die bewährte duale Ausbildung oder ein Studium: Nach der Schule sollen
107 junge Menschen unabhängig von ihrem Abschluss den Berufsweg finden, der zu ihnen
108 passt. Dafür haben wir die Berufs- und Studienorientierung an allen Schularten
109 gestärkt und durch die Leitperspektive Berufsorientierung flankiert.

110 Die Schulen in freier Trägerschaft ergänzen unsere Bildungslandschaft. Hier
111 entstehen oftmals pädagogische Angebote, die auch für öffentliche Schulen
112 beispielhaft sind. Es ist uns wichtig, die Finanzierung der freien Schulen auf
113 eine auskömmliche Basis zu stellen. Sie sollen grundsätzlich auch Schüler*innen
114 aus sozial-schwächeren Haushalten offenstehen und die gesellschaftliche Vielfalt
115 abbilden. Daher haben wir das Sonderungsverbot konkretisiert und entlasten
116 Schulen, wenn sie auf Schulgeld verzichten.

117 Nach Schule, Ausbildung oder Studium hört das Lernen nicht auf: Wir leben in
118 einer Welt, die immer komplexer wird. Deshalb wird das lebensbegleitende Lernen
119 – beruflich und privat – immer wichtiger. Entsprechend haben wir die
120 Finanzierung der Weiterbildungsträger angehoben und an den Bundesdurchschnitt
121 angenähert. Wir bleiben an unserem Ziel dran, dass Baden-Württemberg zukünftig
122 über dem Bundesschnitt in Weiterbildung investiert.

123 **Wir sind noch nicht am Ziel**

124 Die Welt verändert sich – und mit ihr verändert sich unsere Gesellschaft. Daraus
125 ergeben sich neue Anforderungen an unsere Bildungseinrichtungen. Mit unseren
126 Bildungsreformen der vergangenen Jahre haben wir das beherzigt und wichtige
127 Schritte nach vorn gemacht. Aber wir wissen auch: Wir sind noch nicht am Ziel.

128 Uns ist bewusst: Der Schulerfolg eines Kindes hängt noch immer stark von der
129 Herkunft und dem Geldbeutel der Eltern ab. Das wollen wir ändern!

130 In Baden-Württemberg nimmt die familiäre, soziale und kulturelle Vielfalt der
131 Schüler*innen in hohem Maße zu. Die einen können bei der Einschulung schon
132 lesen, andere verstehen noch nicht alles auf Deutsch. Manche Eltern unterstützen
133 ihre Kinder intensiv bei den Schulaufgaben, in anderen Familien sind die Kinder
134 dabei auf sich gestellt.

135 Die digitale Transformation fordert auch unsere Schulen fundamental heraus. Es
136 geht um weit mehr als schnelles Internet und ausreichend Tablets. Es geht ums
137 Lernen mit und über digitale Medien. Wir müssen die jungen Menschen befähigen,
138 ihr Leben in der digitalen Welt frei und selbstbestimmt in die Hand zu nehmen.
139 Das ist nicht minder ein unverzichtbares Element einer zeitgemäßen politischen
140 Bildung.

141 Die Corona-Krise hat all diese Herausforderungen weiter verschärft. Damit hat
142 sich auch die Kluft zwischen den Schüler*innen vergrößert: Die einen hatten
143 einen Computer zu Hause und Eltern, die ihnen beim Homeschooling helfen konnten.
144 Die anderen hatten das nicht. Viele Schulen sind in den vergangenen Monaten
145 engagiert neue digitale Wege gegangen. Die digitale Ausstattung der Schulen hat
146 Fahrt aufgenommen, um den Zugang zu digitalen Endgeräten für alle Schüler*innen
147 zu sichern. Dabei ist es entscheidend, dass wir die Ausstattung der
148 Schüler*innen mit digitalen Endgeräten für ein zukunftsfähiges Bildungssystem
149 auch als Aufgabe des Landes betrachten. Bei der Vergabe der Mittel müssen wir
150 dabei die sozioökonomische Situation der Schulen berücksichtigen, damit die
151 Chancengerechtigkeit auch im digitalen Unterricht gelebt wird. Gleichzeitig hat
152 sich gezeigt: Beim digitalen Lernen gibt es großen Nachholbedarf, sowohl
153 technisch als auch pädagogisch. Hier können Leuchtturmschulen wichtige
154 Beispielgeber sein, wie die digitale Schule von morgen aussehen kann.

155 Medienkompetenz als Teil des digitalen Lernens ist heutzutage auch Teil der
156 politischen Bildung. Nur wer sich in der immer komplexeren Medienlandschaft
157 kompetent bewegt, kann Fake News von Real News unterscheiden, kann Postings in
158 digitalen sozialen Medien einschätzen und kritisch reflektieren. Die Corona-
159 Krise hat uns nachdrücklich verdeutlicht: Demokratie lebt durch mündige
160 Bürger*innen. Deshalb brauchen wir an den Schulen politische Bildung – im
161 Lehrplan genauso wie im Schulalltag, wo Demokratie durch Beteiligung mit Leben
162 gefüllt werden muss.

163 **Faire Bildungschancen für alle Kinder**

164 Wir Grüne sind überzeugt: Auf den Anfang kommt es an! Die ersten Jahre des
165 Lebens sind besonders wichtig. Nie wieder lernen wir so viel und so schnell wie
166 in dieser Zeit. Diese Phase ist entscheidend dafür, wie sich ein Kind persönlich
167 und sozial entwickelt. Hier werden die Weichen für den weiteren Bildungsweg
168 gestellt. Deshalb muss jedes Kind von Beginn an die Chance bekommen, seine
169 Potenziale zu entfalten und sich gut und frei zu entwickeln. Neben der Familie
170 sind unsere Krippen und Kindergärten die wichtigsten Orte, um ein Kind in seiner
171 Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Trotz großer Investitionen in den

172 vergangenen Jahren reichen die Kita-Plätzen bis heute nicht aus. Wir werden
173 daher den weiteren Ausbau der Kinderbetreuung in Krippe und Kindergarten
174 vorantreiben.

175 Wir wollen den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft entkoppeln. Dabei ist es
176 unser Anspruch, dass jedem Kind die gleichen Chancen zustehen, unabhängig vom
177 familiären Hintergrund.

178

179 Wie gut gelingt die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte? Diese
180 Frage ist entscheidend für unseren künftigen Wohlstand und unseren
181 gesellschaftlichen Zusammenhalt. Etwa 40 Prozent der Menschen, die in Baden-
182 Württemberg leben und jünger als 25 Jahre sind, haben einen
183 Migrationshintergrund. Vier von fünf Kindern und Jugendlichen mit
184 Zuwanderungsgeschichte sind hier aufgewachsen. Schule als Lern- und Lebensort
185 ist – neben der Familie – besonders wichtig, um Sprachkompetenzen zu erlernen
186 und demokratische Werte und Einstellungen aufzubauen.

187 Wir verstehen Bildung ganzheitlich – als „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“. Es
188 geht darum, Wissen und Kompetenzen zu erwerben, die Persönlichkeit zu
189 entwickeln, Kreativität und Motorik zu fördern. Wir streben ein Recht auf
190 Förderung an: Kein junger Mensch soll die Schule verlassen, ohne einen
191 Mindeststandard beim Lesen, Schreiben und Rechnen zu erreichen. Besonders
192 begabte Kinder und Jugendliche werden ihren Interessen entsprechend gefördert.
193 Es ist unser Ziel, dass alle Schüler*innen eine breite Bildung erfahren, die auf
194 ihren individuellen Stärken aufbaut und ihnen ein erfülltes und erfolgreiches
195 Leben ermöglicht.

196

197 Es ist unser Ziel, den Weg für eine gute Bildung freizumachen. Die einen finden
198 auf diesem Weg mehr Hindernisse, die anderen weniger. Nicht das Schicksal soll
199 über den persönlichen Lebensweg entscheiden, sondern Engagement, Talent, Fleiß
200 und persönliche Interessen. Dazu brauchen wir ein Bildungssystem, das
201 ermöglicht, ermutigt, fördert und Fehler als Chancen begreift. Alle Kinder sind
202 von Natur aus neugierig und wollen lernen. Die Qualität der Schulen entscheidet
203 mit darüber, ob sie es auch können. Wir wollen nicht alle Kinder über einen Kamm
204 scheren, sondern sie individuell fördern. Nur so können sie ihr volles Potenzial
205 entfalten. Gut ausgestattete Schulen sind eine wichtige Grundlage. Aber am Ende
206 entscheidet die richtige Pädagogik und die Arbeit der Lehrkräfte darüber, ob
207 dies gelingt.

208 **Für ein ganzheitliches Verständnis von Leistung und Bildung**

209 Es ist auch unser Ziel, den Weg für gute Leistungen freizumachen. Zugleich
210 wollen wir den Leistungsbegriff im Bildungswesen neu denken. Leistung bemisst
211 sich für uns nicht in erster Linie daran, Faktenwissen anzuhäufen und Erlerntes
212 wiederzugeben. Leistung bedeutet für uns Grüne auch die Fähigkeit, Verantwortung
213 für sich und andere zu übernehmen. Leistung bedeutet, in der digitalen
214 Gesellschaft von morgen gemeinsam mit anderen Problemen zu identifizieren und zu
215 lösen. Leistung bedeutet, mit unvorhergesehenen Situationen konstruktiv
216 umzugehen – auch wenn es dafür noch keine Formel und keinen Lehrsatz gibt. So

217 stärken wir Schüler*innen auf ihrem Weg, Teil einer solidarischen Gesellschaft
218 zu werden.

219 Schwierigen Situationen mit Mut und Zuversicht begegnen: Resilienz ist wichtig
220 für jedes einzelne Kind, aber auch für uns als Gesellschaft. Wir alle müssen
221 lernen, in einer zunehmend unübersichtlichen und sich ständig wandelnden Welt zu
222 leben. Selbstbewusste und kompetente, starke und empathische Bürger*innen sind
223 unser größter Trumpf. Der Grundstein für die Persönlichkeit wird auch in der
224 Schule gelegt. Deshalb sind die Schulen nicht nur Orte, die für die Individuen
225 große Bedeutung haben, sondern auch für unser Gemeinwesen als Ganzes.
226 Voraussetzung für die Bildung schöpferischer, selbstwirksamer und resilienterer
227 Persönlichkeiten ist jedoch eine neue Lernkultur, die auf Potenzial statt Normen
228 setzt.

229 Wir werden mit der Zivilgesellschaft einen Dialog „Schule 2030“ führen. Denn die
230 veränderten gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen machen es erforderlich,
231 dass wir als Gesellschaft ein gemeinsames Verständnis eines neuen
232 Bildungsbegriffes entwickeln. Die Ergebnisse dieses Bildungsdialoges werden der
233 Landesregierung als Empfehlungen übergeben.

234 **„Grüne Schulwelt“ von morgen**

235 In der „grünen Schulwelt“ von morgen ist das Schulleben geprägt von Respekt,
236 Vertrauen und demokratischer Beteiligung auf Augenhöhe. Alle Beteiligten
237 arbeiten konstruktiv zusammen: Schulleitung und Lehrer*innen, Eltern,
238 multiprofessionelle Teams, Sportvereine, Musikschulen und viele andere externe
239 Akteur*innen. Die Schulleitungen haben als Motoren der Innovation eine
240 Schlüsselfunktion. Schulen leben „Vielfalt unter einem Dach“. Damit ist Schule
241 gemeint, die Diversität in all ihren Dimensionen gerecht wird. An den Schulen
242 findet rhythmisierter Ganztagsunterricht statt, der den Schüler*innen auch
243 flexible Zeiten für Vereinsaktivitäten und für Unternehmungen mit den Eltern
244 ermöglicht.

245

246 Grüne Bildungspolitik orientiert sich an international erfolgreichen
247 Bildungssystemen und nimmt wissenschaftliche Expertise auf. Im Dialog zwischen
248 Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft werden Ideen, Perspektiven und Konzepte
249 für Baden-Württemberg entwickelt. Wir werden den wissenschaftlichen Beirat des
250 Kultusministeriums neu ausrichten, aufwerten und seine Empfehlungen
251 veröffentlichen. Zu einem ganzheitlichen Lernen gehört für uns Bildung für
252 nachhaltige Entwicklung. Dieses im Bildungsplan verankerte Leitbild wollen wir
253 mit Schulgarten- und Landwirtschaftsprojekten sowie Ernährungsbildung mit Leben
254 füllen. Ein gutes Mittagessen – lecker, gesund und bio – gehört zu nachhaltigen
255 Kitas und Schulen dazu. Das sorgt für gesunde Kinder und bringt zudem den baden-
256 württembergischen Ökolandbau und damit den Natur- und Umweltschutz voran.

257 **Qualität in der Kita weiter verbessern, Sprachbildung ausbauen**

258 Für uns Grüne steht über allem das Kindeswohl. Die ersten Lebensjahre prägen den
259 Menschen am meisten. Daher ist eine gute Qualität in der Kinderbetreuung
260 unerlässlich. Baden-Württemberg ist laut Bertelsmann-Studie zum dritten Mal in

261 Folge bundesweiter Spitzenreiter bei der Strukturqualität von Krippen und
262 Kindergärten. Dennoch werden wir alles dafür tun, um die Qualität in der
263 frühkindlichen Bildung weiter zu verbessern und den Ausbau der Kita-Plätze nach
264 Kräften zu fördern. Wir setzen uns für ausreichend viele, gut ausgebildete
265 pädagogische Fachkräfte sowie hauswirtschaftliches Personal und
266 Verwaltungsfachkräfte ein. Wir setzen uns auf kommunaler Ebene dafür ein, die
267 Öffnungszeiten auszuweiten, um Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und
268 Beruf zu ermöglichen.

269 Wir wollen die Qualitätskriterien des Orientierungsplans weiterentwickeln und an
270 die heutige Lebenswirklichkeit anpassen. In den Kindertagesstätten im ganzen
271 Land soll der Orientierungsplan verbindlich umgesetzt werden. Damit das gelingt,
272 streben wir eine Vereinbarung mit den Verbänden der Kita-Träger an.

273 Sprache ist der Schlüssel für eine gute Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.
274 Wir werden die Sprachbildung im Kindergartenalltag entschlossen weiter ausbauen
275 und verbessern. Dabei werden wir uns am Bundesprogramm „Sprach-Kita“
276 orientieren. Dialekte sind Teil der Sprachkultur. Die Beschäftigung mit
277 Dialekten sollte in Kitas und Schulen sowie in Kunst und Kultur ihren
278 Stellenwert erhalten.

279 Wir haben in Baden-Württemberg engagierte und qualifizierte pädagogische
280 Fachkräfte. Um die Kita-Plätze weiter auszubauen und den Fachkraft-Kind-
281 Schlüssel an die wissenschaftlichen Erkenntnisse anzupassen, ist es dringend
282 notwendig, ausreichend Fachpersonal zu gewinnen, auszubilden und
283 weiterzuqualifizieren. Wir wollen den Beruf attraktiver machen, indem wir die
284 Arbeitsbedingungen verbessern und Erzieher*innen besser bezahlen. Zudem werden
285 wir eine weitere Fachkräfteoffensive starten und diesen Beruf auch für junge
286 Männer attraktiv machen. Dafür bauen wir die Ausbildungsplätze in der
287 Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) aus. Die Kindertagespflege werden wir als
288 wichtige Säule der Kindertagesbetreuung auch in Zukunft in ihrer Arbeit
289 unterstützen.

290 Viele Städte und Gemeinden erheben die Kita-Gebühren gestaffelt nach der
291 wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Familie. Wir unterstützen das. Denn
292 starke Schultern können mehr tragen als schwache. Deshalb werden wir mit den
293 Kita-Trägern in Verhandlungen eintreten, um für sozial gestaffelte Gebühren im
294 ganzen Land zu sorgen. Eine komplette Gebührenfreiheit für Kitas und
295 Kindergärten halten wir zwar langfristig für erstrebenswert, aber derzeit noch
296 nicht für machbar. Durch sozial gestaffelte Gebühren steht das Geld für den
297 qualitativen und quantitativen Ausbau der Kita-Plätze sowie für die Ausbildung
298 neuer Fachkräfte zur Verfügung.

299 Unsere Kinder sind das Wertvollste, was wir haben. Um Kinder bestmöglich zu
300 schützen, wirken wir darauf hin, dass die Präventions- und Kinderschutzkonzepte
301 in allen Kitas und Schulen verbindlich und sichtbar umgesetzt werden. Gleiches
302 gilt für die Anforderungen, die die Kinderrechtskonvention und das
303 Kinderschutzgesetz vorgeben.

304 **Qualitätsentwicklung der Schule konsequent weiterverfolgen**

305 Wir stehen für ein leistungsstarkes und leistungsgerechtes Bildungssystem, mit
306 dem wir im internationalen Vergleich an der Spitze mitspielen. Deswegen werden
307 wir die Schritte, die wir mit dem „Qualitätskonzept Baden-Württemberg“ begonnen
308 haben, konsequent fortsetzen. Zu Beginn der neuen Legislatur wollen wir die
309 beiden neuen Institute – das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)
310 und das Institut für Bildungsanalysen (IBBW) – kritisch analysieren. Wir werden
311 ihre Kernaufgaben und Strukturen, das bisher von ihnen Erreichte und den durch
312 sie verursachten Ressourcenmehrbedarf in den Blick nehmen und dort nachsteuern,
313 wo es Bedarf gibt. In diese Analyse werden wir alle Akteur*innen der Aus- und
314 Fortbildung von Lehrkräften einbeziehen. Sowohl die Neuausrichtung der
315 Fortbildung für Lehrkräfte und der Ausbildung in der zweiten Phase als auch die
316 datenbasierte Unterstützung der Schulentwicklung müssen zukünftig ihre Wirkung
317 entfalten. Schulen benötigen passgenaue Fortbildungen. Neben den Fortbildungen
318 des Landes wollen wir Fortbildungsbudgets für schulspezifische Bedarfe
319 bereitstellen. Damit können idealerweise mehrere Schulen in regionalen
320 Netzwerken Fortbildungsangebote externer Anbieter*innen wahrnehmen. Es muss
321 selbstverständlich werden, dass sich Schulen kontinuierlich weiterentwickeln.
322 Dabei können regelmäßige, interne digitale Befragungen aller am Schulleben einer
323 Schule Beteiligten zu einer besseren Schulqualität beitragen. Ein besonderes
324 Augenmerk wollen wir auf die Stärkung und Unterstützung der Schulleitungen
325 legen, die für den Qualitätsprozess an Schulen zentral sind. Um diese Aufgaben
326 mit Leben füllen zu können, müssen sie mit den notwendigen Ressourcen
327 ausgestattet werden. Schon im Studium müssen Führungskompetenzen vermitteln
328 werden, damit angehende Lehrkräfte schon frühzeitig eine Karriere als
329 Schulleiter*in ins Auge fassen können.

330 **Grundschulen stärken - mit multiprofessionellen Teams und gezielter finanzieller** 331 **Förderung**

332 Wir werden eine Konzeption für multiprofessionelle Teams erarbeiten. In diesen
333 Teams, die zunächst an Grundschulen zum Einsatz kommen sollen, arbeiten die
334 Lehrkräfte mit weiteren Berufsgruppen zusammen. Dazu gehören zum Beispiel
335 Pädagog*innen, Psycholog*innen, Logopäd*innen, Ergo- und Lerntherapeut*innen,
336 aber auch Praktikant*innen und im Freiwilligendienst Engagierte. Gemeinsam
337 können sie die Kinder in ihrer ganzen Vielfalt an sozialer, kultureller und
338 familiärer Herkunft ganzheitlich fördern. Wir wollen die Schulleitungen an den
339 Grundschulen stärken, damit sie ihre Leitungsaufgaben gut ausführen können, und
340 sie weiter von Lehrverpflichtungen entlasten. Denn die Schulleitungen sind
341 zentral für die gesamte Schulentwicklung.

342 Wir stehen für einen zielgerichteten und bedarfsgerechten Ressourceneinsatz.
343 Manche Schulen stehen vor größeren Herausforderungen als andere, weil sie mehr
344 Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf haben. Diesen Schulen wollen wir mehr
345 Mittel zur Verfügung stellen. Mit dieser sogenannten „sozialindexbasierten
346 Ressourcenzuweisung“ wollen wir finanzielle Unterschiede zwischen unseren
347 Schulen ausgleichen und Schulen mit besonderem Bedarf unterstützen, um
348 Chancengleichheit zu leben. Dabei richtet sich die sozialindexbasierte

349 Ressourcenzuweisung nicht nur nach dem Förderbedarf, sondern auch nach
350 sozioökonomischen Faktoren der einzelnen Schulen und deren Quartiere.

351 Mit dem Einstieg in multiprofessionelle Teams und einer sozialindexbasierten
352 Ressourcenzuweisung stärken wir die Grundschulen nachhaltig – und damit das
353 Fundament der Lernbiografie aller Schüler*innen. Um den langfristigen
354 Lehrkräftebedarf zu decken, werden wir die Zahl der Studienplätze für das
355 Grundschullehramt weiter erhöhen. Den Ethikunterricht werden wir auch in der
356 Grundschule einführen.

357 Wir bekennen uns zu wohnortnahen Grundschulstandorten und zum Prinzip „Kurze
358 Beine – kurze Wege“. Regionale Verbünde und freiwillige Zusammenschlüsse,
359 Grundschulen mit mehreren Standorten können dazu beitragen, die Qualität zu
360 erhöhen. So kann die Schulleitung gestärkt, können multiprofessionelle Teams
361 aufgebaut und fachfremder Unterricht verringert werden. In Südtirol gelingt es
362 auf diese Weise, auch kleine Schulstandorte mit hoher Qualität zu erhalten. Im
363 Rahmen der regionalen Schulentwicklung wollen wir die Grundschullandschaft mit
364 Anreizen zukunftsfähig machen. Wir setzen dabei – wie im Bereich der
365 Sekundarschulen – auf die Initiative der Grundschulen und der Schulträger.

366 Schule funktioniert am besten, wenn Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen
367 vertrauensvoll und eng zusammenzuarbeiten und gemeinsam Verantwortung
368 übernehmen. Diese Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wollen wir stärken. Wir
369 werden es Grundschulen in Zukunft wieder ermöglichen, eine differenzierte
370 Leistungsbewertung statt reiner Ziffernoten einzuführen.

371 Beim Wechsel auf die weiterführende Schule setzen wir weiterhin auf die bewährte
372 Kombination von qualifizierter Beratung durch die Schulen und Verantwortung der
373 Eltern. Um sie bestmöglich bei ihrer Entscheidung zu unterstützen, haben wir die
374 Beratung weiter ausgebaut. Eine verbindliche Grundschulempfehlung lehnen wir ab.

375 **Demokratie in der Schule erlebbar machen**

376 Wir stärken die Demokratiebildung in allen Schularten. Sie soll altersgerecht
377 und in unterschiedlichen Facetten erfolgen. Es geht nicht nur darum, Wissen über
378 Demokratie und demokratische Institutionen zu erwerben. Die Schüler*innen sollen
379 demokratische Grundwerte an der Schule unmittelbar und selbstwirksam erleben und
380 über tagespolitische Entscheidungen und Wirtschaftsprozesse diskutieren können.
381 Wir wollen ihnen vermitteln: Die eigene Meinung zählt und Rechte und
382 Verantwortung gehen Hand in Hand. Wir wollen Schulen darin unterstützen,
383 Partizipationsmöglichkeiten von Schüler*innen am Schulleben auszubauen. An
384 Pilotschulen jeder Schulart wollen wir wertvolle Erfahrungen für eine
385 Demokratisierung des Bildungswesens sammeln, indem wir das Schulleben
386 demokratisch organisieren und selbstbestimmtes Lernen ermöglichen. Schule als
387 Lern- und Lebensort ist – neben der Familie – besonders wichtig, um
388 demokratische Werte und Einstellungen aufzubauen.

389 Wir stärken die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer an allen Schularten und
390 streben die Einführung eines gesellschaftlichen Profulfaches „Geschichte,
391 Gemeinschaftskunde, Geografie“ an. Außerdem wollen wir die kritische

392 Auseinandersetzung mit der deutschen und weltweiten kolonialen Vergangenheit im
393 Bildungsplan an allen weiterführenden Schulen verankern.

394 Die Demokratiebildung ist für uns eng mit der Bildung für nachhaltige
395 Entwicklung verbunden. Diese wollen wir weiter stärken. Angesichts der
396 Klimakrise soll jeder junge Mensch das Wissen, die Fähigkeiten, Werte und
397 Einstellungen erwerben, um zu einem nachhaltigeren, gerechteren und
398 friedlicheren Zusammenleben in der Welt beitragen zu können.

399 **Schulen und Schüler*innen fit machen für die digitale Gesellschaft**

400 Wir wollen, dass die Schüler*innen in der digitalen Gesellschaft ihr Leben frei
401 und selbstbestimmt in die Hand nehmen können. Dazu sollen die Schulen sie
402 befähigen.

403 Gemeinsam mit den Schulträgern sorgen wir für eine leistungsfähige digitale
404 Infrastruktur: Alle Schüler*innen und Lehrer*innen brauchen eine Ausstattung mit
405 digitalen Endgeräten, die Schulen mit Breitband und WLAN. Sie erhalten
406 administrativen und technischen Support bei der Verwaltung, Instandhaltung und
407 Weiterentwicklung der Netzwerke und IT-Strukturen. Gemeinsam mit dem Bund
408 unterstützen wir die Kommunen dabei, IT-Stellen an den Schulen auszubauen.

409 Wir stellen aufeinander aufgebaute Lernmanagement- und Lernplattform-Module
410 sowie digitale Lehr- und Lernmaterialien bereit und passen diese kontinuierlich
411 und bedarfsorientiert an. Wir entwickeln die Leitperspektive Medienbildung
412 weiter und bauen Mediencurricula auf, die auf die verschiedenen Schularten und
413 Klassenstufen abgestimmt sind.

414 Wir sind überzeugt: Diagnostik und Förderung gehören untrennbar zusammen. Mit
415 einer guten, digital gestützten Diagnostik kann das Lernen individualisierter
416 und zielgerichteter gestaltet werden. Wir wollen deshalb datenbasierte
417 Fördersysteme entwickeln lassen und so Schüler*innen und Lehrkräfte
418 unterstützen. Dabei müssen die Daten von Kindern und Jugendlichen besonders
419 geschützt und den Schulen sowohl datenschutzkonforme Software als auch Kompetenz
420 im Umgang mit den entsprechenden Anwendungen zur Verfügung gestellt werden.

421 Wir unterstützen Schulen durch ein zielgerichtetes Programm bei der Entwicklung
422 digitaler Schulkonzepte.

423 Auch in der digitalen Welt braucht es gut ausgebildete Lehrkräfte, damit
424 Schüler*innen erfolgreich lernen können. Deshalb stärken wir in der ersten und
425 zweiten Phase der Lehrer*innenbildung die Pädagogik der digitalen Bildung durch
426 Module zur digitalen Didaktik. Gleichzeitig entwickeln wir in der dritten Phase
427 des Lehrer*innenberufs ein kohärentes Fortbildungskonzept im Einklang mit den
428 Mediencurricula und Medienentwicklungsplänen.

429 Wir schaffen schulübergreifende Möglichkeiten für digitale Lehr- und
430 Lernerfahrungsräume. Das Prinzip der Lernwelten und Lernfabriken 4.0 weiten wir
431 an den beruflichen Schulen aus und machen Künstliche Intelligenz in Kooperation
432 mit Ausbildungsbetrieben, Hochschulen und Unis erfahrbar. In der Weiterbildung
433 und beruflichen Bildung nutzen wir die digitale Transformation als Chance, um
434 Veränderungspotenziale auszuschöpfen und Wandlungsprozesse voranzutreiben.

435 Wir stärken den wissenschaftlichen Überbau und schaffen eine vernetzte
436 Forschungsplattform unter dem Titel „Digitalität in der Pädagogik“. Ziel ist es,
437 die Chancen und Risiken der Digitalisierung abzuschätzen und die veränderten
438 Lebensbedingungen durch digitales Lernen kontinuierlich wissenschaftlich zu
439 begleiten. Gleichzeitig schaffen wir auf Landesebene einen interdisziplinären
440 Beratungskreis „Schule digital“. Er soll Bildungsakteur*innen vernetzen,
441 Erfahrungen sammeln und evaluieren sowie Best-Practice-Bespiele austauschen. All
442 dies soll als Grundlage dienen, um die bestehenden Angebote fortlaufend
443 weiterzuentwickeln.

444 **Vorrang für das inklusive Lernen**

445 Kinder mit und ohne Behinderung haben ein Recht darauf, gemeinsam aufwachsen zu
446 können. Dies entspricht den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention, die
447 Deutschland 2009 ratifiziert hat. Das ist uns Grünen wichtig. Deshalb wollen wir
448 Inklusion in den Kitas und Schulen weiter ausbauen und stehen für den Vorrang
449 inklusiver Beschulung. Wir wollen die Rahmenbedingungen, die dafür im
450 personellen, räumlichen und administrativen Bereich notwendig sind, spürbar
451 verbessern. Wir machen Inklusion in der Kultusverwaltung zur Querschnittsaufgabe
452 über alle Schularten hinweg. Dies werden wir in einem Qualitätsrahmen Inklusion
453 absichern.

454 In den nächsten Jahren gilt es, mehr Lehrkräfte mit Kompetenzen für die
455 Inklusion auszubilden und einzustellen. Eine gute inklusive Bildung muss mit
456 ausreichenden personellen Ressourcen ausgestattet werden. Wir werden deshalb den
457 Bedarf an Sonderpädagog*innen so berechnen, dass in inklusiven Settings das
458 Zwei-Pädagog*innenprinzip durchgehend realisiert werden kann. Dafür müssen auch
459 die Kapazität an Studienplätzen der Sonderpädagogik – auch im Aufbaustudium –
460 erhöht und die berufsbegleitende Qualifizierung deutlich ausgebaut werden. Wir
461 werden ein Modell entwickeln, das Lehrkräften mit einer anderen
462 Lehramtsausbildung berufsbegleitend mit entsprechenden Freistellungen ein
463 Aufbaustudium ermöglicht.

464 Alle Schulen müssen sich für Inklusion öffnen. Dafür soll in jedem
465 Schulamtsbezirk ein Zeitplan für einen inklusiven Schulentwicklungsprozess an
466 allen Schulen erstellt werden. In die Gespräche der Schulverwaltung mit den
467 Schulen ist der Aspekt Inklusion verbindlich aufzunehmen und Entwicklungen in
468 regionaler Abstimmung zu vereinbaren. An den Hochschulen haben wir entsprechende
469 Inhalte schon jetzt in die Lehramtsbildung für alle Schulen aufgenommen. Ihre
470 Wirkung werden wir evaluieren und bei Bedarf weiterentwickeln. Dabei werden wir
471 auch die Erkenntnisse aus dem „Wellensiek-Zentrum für inklusive Bildung“
472 einbeziehen. Inklusionskompetenzen werden wir auch in die Fortbildungskonzepte
473 aller Lehrämter integrieren. Inklusion darf mit der Sekundarstufe I nicht enden.
474 Daher setzen wir uns für inklusive Anschlüsse in Ausbildung, Berufsschulsystem
475 und Oberstufe ein.

476 **Wir stärken die Qualität des rhythmisierten Ganztags**

477 Ein qualitativ hochwertiges schulisches Ganztagsangebot kann Schüler*innen in
478 ihrer Entwicklung ganzheitlich fördern. Deshalb werden wir die Qualität des

479 rhythmisierten Ganztags stärken. Die Einbeziehung von außerschulischen Partnern
480 wie Vereinen oder Musikschulen stärkt dabei die Verankerung vor Ort und bietet
481 ein ganzheitliches Angebot. Gute schulische Ganztagsangebote sind nur in
482 gebundenen Ganztagsklassen möglich. Wir wollen den Schüler*innen und Eltern
483 dabei dennoch mehr Flexibilität für Vereinsaktivitäten oder für gemeinsame
484 familiäre Unternehmungen geben. Im Dialog mit allen Beteiligten werden wir die
485 Betreuungsangebote an Grund- und weiterführenden Schulen weiterentwickeln und
486 dafür notwendige Qualitätsstandards einführen.

487 **Junge Menschen individuell zum Schulabschluss begleiten**

488 Egal ob grundlegender Bildungsabschluss, mittlerer Abschluss oder Abitur – unser
489 Ziel ist es, dass jede*r Schüler*in den für sich besten Schulabschluss erreichen
490 kann. Es wird darauf ankommen, dass Ressourcen gezielt und wirksam eingesetzt
491 werden. Alle Schularten benötigen für ihre jeweiligen Aufgaben die
492 entsprechenden Ressourcen. Kinder und Jugendliche individuell zu fördern, das
493 ist und bleibt die zentrale Aufgabe. Damit Schulen dies leisten können, braucht
494 es leistungsfähige und bestmöglich ausgestattete Standorte mit entsprechend
495 anspruchsvollen pädagogischen Konzepten. Wir werden Schulstandorte dabei
496 unterstützen, regional zu kooperieren und voneinander zu lernen. Mit allen
497 Beteiligten werden wir in einen Dialog treten, um die Idee der regionalen
498 Kooperation landesweit zu konkretisieren. Eine daraus entstehende Annäherung der
499 Schularten der Sekundarstufe werden wir unterstützen.

500 Wir setzen uns für eine zukunftsfähige Lernkultur ein, die eigenständiges Lernen
501 unterstützt. Lehrkräfte benötigen Zeit, um individuelle Förderung und soziale
502 Lernprozesse zu initiieren und zu begleiten. Ein wichtiger Bestandteil sind
503 Coaching-Angebote für Schüler*innen in allen Schularten. Wo Coaching Teil des
504 Schulkonzepts ist, muss dies auch Teil des Lehrdeputats sein. Die Lehrkräfte
505 können den Kindern hier gezielt rückmelden, wo sie mit ihren schulischen und
506 sozialen Fähigkeiten stehen und Impulse für die weitere Entwicklung geben. Uns
507 ist es wichtig, Schüler*innen zu fördern und zu bestmöglichen Leistungen zu
508 ermutigen. Dazu müssen ihre Leistungen schon in der Orientierungsstufe auf dem
509 jeweiligen Niveau bewertet werden. Wir werden die Leistungsbewertung an
510 Werkrealschulen und an Realschulen entsprechend reformieren. Wir setzen uns für
511 eine zukunftsfähige Lernkultur und längeres gemeinsames Lernen ein. Dafür stehen
512 wir und dafür steht die Gemeinschaftsschule.

513 Sport, Musik, Kunst und Theater bereichern das Schulleben und stärken Kinder und
514 Jugendliche dabei, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Als fester
515 Bestandteil des Unterrichts sowie als freiwillige Angebote sind sie
516 unverzichtbar – auch und vor allem in Zeiten einer Pandemie.

517 **Den Weg zum Abitur weiterentwickeln**

518 In Baden-Württemberg führen viele Wege zum Abitur. Berufliche Gymnasien sind
519 landesweit stark nachgefragt. Gleichzeitig stellen die ersten Oberstufen an
520 Gemeinschaftsschulen ihren Erfolg unter Beweis. Neben dem achtjährigen Gymnasium
521 G8 gibt es die Modellschulen G9. Schüler*innen, die in neun Jahren zum Abitur
522 wollen, haben schon jetzt vielfältige Möglichkeiten dazu.

523 Wir wollen das G8 pädagogisch weiterentwickeln. Das heißt: Die Potenziale aller
524 Schüler*innen sollen individuell bestmöglich gefördert werden. Wir wollen den
525 Teamgedanken unter den Lehrer*innen stärken, um die Förderung noch besser
526 abzustimmen und eine bestmögliche Lernumgebung zu schaffen. Wir wollen Schulen
527 auf dem Weg zu innovativen Konzepten gezielt unterstützen, u. a. indem wir dabei
528 Schulen miteinander, mit der Wissenschaft und anderen Einrichtungen
529 zusammenbringen. Die Oberstufen an den Gemeinschaftsschulen wollen wir weiter
530 ausbauen. Es gilt, die verschiedenen Möglichkeiten im Bereich der Sekundarstufe
531 II gut aufeinander abzustimmen. So können dauerhaft stabile Standorte entstehen.
532 Dabei werden wir die beruflichen Gymnasien weiter im Blick haben und
533 bedarfsgerecht ausbauen.

534 **Berufliche Bildung stärken**

535 Wir wollen die Empfehlungen der Enquetekommission „Fit fürs Leben in der
536 Wissensgesellschaft – berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildung“ umsetzen.
537 Handwerkliche und soziale Berufe wollen wir gesellschaftlich aufwerten. Die
538 berufliche Bildung und Weiterbildung werden künftig noch wichtiger werden. Wir
539 brauchen ein Changemanagement, das den Veränderungen in der Berufswelt und der
540 Wirtschaft gerecht wird. Ausbildungsangebote und berufliche Bildung für
541 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz müssen künftig wieder stärker in den Blick
542 genommen werden – Stichwort Ausbildungsgarantie. Wir wollen den inklusiven
543 Zugang zur beruflichen Bildung ermöglichen und den Übergang in das Berufsleben
544 aktiv gestalten. Berufsschulen wollen wir attraktiver machen und stärker
545 unterstützen, indem wir personelle und fachliche Ressourcen ausbauen und
546 Schulsozialarbeit stärken. Wir starten eine Imagekampagne und verbinden Betriebe
547 noch stärker mit Berufsschulen. Für geflüchtete Schüler*innen entwickeln wir
548 zusätzliche Angebote. Wir legen stärkeren Fokus auf die Fertigkeiten, die in
549 Zukunft gefragt sein werden, z.B. in den Bereichen Kommunikation,
550 Digitalisierung und Energieeffizienz. Dementsprechend fördern wir den Ausbau der
551 Infrastruktur an den Schulen.

552 Der digitale Wandel wird auch die Weiterbildung verändern. Dies bietet die
553 Chance, mit neuen Angeboten neue Zielgruppen zu erreichen. Im lebensbegleitenden
554 Lernen werden sich die gesellschaftlichen Entwicklungen widerspiegeln. Die
555 politische Bildung wird hier einen neuen Stellenwert erhalten. Wir sehen die
556 Weiterbildungsträger als wichtige Partner, um die unterschiedlichen
557 gesellschaftlichen Gruppen zu erreichen, und werden sie in ihrer Arbeit
558 politisch unterstützen.

559 **Sprache als Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe**

560 Um die gesellschaftliche Teilhabe zu sichern, wollen wir die Alphabetisierung
561 der Gesellschaft weiter in den Blick nehmen und die Grundbildung weiter
562 voranbringen.

563 Kinder mit Migrationsgeschichte sind dreimal häufiger armutsgefährdet. Die
564 soziale Herkunft, der Bildungshintergrund der Eltern sowie Sprachbarrieren
565 tragen in den meisten Fällen dazu bei, dass diese Schüler*innen sich nicht frei

566 in unserem Bildungssystem entfalten können und auf sich allein gestellt sind.

567 Dem möchten wir entgegenwirken.

568 Wir wollen die Sprachbildung an Grundschulen weiter ausbauen und den
569 sprachsensiblen Fachunterricht in allen Schulen verankern. Kinder und
570 Jugendliche mit Migrationshintergrund erhalten gezielten Unterricht in Deutsch
571 als Fremdsprache. Mentor*innenprogramme für Eltern, mit denen wir die Familien
572 begleiten, werden wir bedarfsgerecht weiter ausbauen. Wir möchten verschiedene
573 Lebenswelten besser in unseren Lehrinhalten wiedergeben, damit alle sich mit
574 Schulhalten identifizieren können und Spaß am Lernen haben. Wir möchten
575 Schüler*innen mit Migrationsgeschichte unterstützen, indem wir ihre ausgeprägte
576 Fähigkeit zu Multiperspektiven und Mehrsprachigkeit fördern und wertschätzen.
577 Wir wollen Diversität und Repräsentation stärken, indem wir mehr Lehrkräfte mit
578 Migrationsgeschichte an unsere Schulen bringen. Den muttersprachlichen
579 Unterricht wollen wir nach dem Vorbild anderer Bundesländer in staatliche
580 Verantwortung übernehmen und den Konsulatsunterricht abschaffen.

581 **Schulen mehr Freiräume geben, Lehrkräfte gewinnen**

582 Die Akteur*innen vor Ort sind entscheidend dafür, dass gute Schule gelingt.
583 Schulleiter*innen, Lehrkräfte und auch Schulträger kennen die Verhältnisse vor
584 Ort und die Bedürfnisse ihrer Schüler*innen am besten. Wir wollen den einzelnen
585 Schulen deshalb mehr Verantwortung, Autonomie und Freiräume geben, sich
586 pädagogisch zu entwickeln und den Schulalltag zu gestalten. Den Teamgedanken
587 wollen wir in allen Dimensionen stärken. Die Schulen sollen sich – innerhalb
588 klarer Qualitätsstandards – eigenverantwortlicher entscheiden können, wie sie
589 sich pädagogisch profilieren, Schwerpunkte setzen, Budgets einsetzen und mit wem
590 sie Kooperationen eingehen wollen.

591 Schulen in freier Trägerschaft sind eine Bereicherung der Schullandschaft und
592 geben wichtige pädagogische Impulse. Wir stehen für eine auskömmliche
593 Finanzierung dieser Schulen.

594 Wir werden ein freiwilliges pädagogisches Bildungsjahr einführen, auch um junge
595 Menschen auf dem Weg in den Lehrberuf zu unterstützen.

596 Wir werden prüfen, wie Lehramtsstudierende in Schulen unterstützend auf
597 Honorarbasis zum Einsatz kommen können.

598 Gemeinsam mit den Gewerkschaften und Verbänden wollen wir das aktuelle
599 Arbeitszeitmodell überprüfen und modernisieren. Unser Ziel ist, auch die
600 Tätigkeiten realistisch abzubilden, die über den reinen Unterricht hinausgehen.

601 Neben den Lehrkräften leisten Schulsozialarbeiter*innen einen essenziellen
602 Beitrag für die Unterstützung unserer Schüler*innen. Wir streben an, die
603 Förderung der Schulsozialarbeit auszubauen. Das Lehramtsstudium soll
604 schulartenübergreifend verstärkt pädagogische und bildungswissenschaftliche
605 Kernpunkte aufgreifen und behandeln. Lehrkräfte, die in den ersten drei Monaten
606 eines Schuljahres einen befristeten Vertrag abschließen, sollen in den folgenden
607 Sommerferien ebenfalls ihre Bezahlung erhalten, wenn sie im kommenden Schuljahr
608 wieder eingestellt werden.

609 Moderne Schulträgerschaft gestalten

610 Egal ob Ganztage, Inklusion oder Digitalisierung – die Aufgaben von Land und
611 Trägern sind eng miteinander verwoben. Wir wollen mit den Kita- und Schulträgern
612 in einen offenen und strukturierten Prozess für eine moderne Trägerschaft
613 eintreten. Wir wollen dazu auch die interkommunale Zusammenarbeit intensivieren.
614 Dies gilt in besonderem Maß auch für die Gestaltung einer zukunftsfähigen
615 Schulstruktur.

616 Darum Grün!

617 Wer Grün wählt, stimmt für

- 618 • den qualitativen Ausbau der Kitas und der Sprachbildung sowie
619 einkommensabhängige Kita-Gebühren
- 620 • eine Fachkräfteoffensive
- 621 • starke Grundschulen mit multiprofessionellen Teams und
622 sozialindexbasierter Ressourcenzuweisung
- 623 • die Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen, leistungsorientierten und
624 sozial gerechten Schulstruktur in der Sekundarstufe
- 625 • eine umfassende Digitalisierung der Schulen, inklusive guter technischer
626 Ausstattung und Angebote zur Medienbildung und politischen Bildung
- 627 • Inklusion als ein der frühkindlichen und schulischen Bildung zugrunde
628 liegendes Prinzip
- 629 • mehr Demokratiebildung in der Schule
- 630 • ein Bekenntnis zur Schule als Ort der Vielfalt und des gesellschaftlichen
631 Zusammenhalts